



Verpa digitaliformis (zwei Drittel nat. Gr.).

Zeichn. Nowak

Die Fingerhut-Verpelt (*Verpa digitaliformis* Pers. ex. Fr.) auf dem Deister bei Bad Münster

Von St. Nowak, Bad Münster

(Mit 1 Abbildung)

Am 17. April fand ich auf dem Deister 4 Exemplare der Fingerhut-Verpelt, als ich vergeblich nach Frühlings-Rötlingen suchte, welche im vorigen Jahre dort unter Dornengestrüpp häufig waren. Durch den seltenen Fund aufmerksam gemacht, suchte ich im Verlauf der nächsten zehn Tage ein größeres Gelände nach dem Pilz ab, wobei mir Herr O. Ronnefeld (Bad Münster) freundlicherweise behilflich war. Wir fanden insgesamt etwa 120 Exemplare an zwei nicht weit voneinander entfernten Fundstellen.

Die erste Fundstelle liegt an der Südspitze des Deisters, zwischen dem Münderschen Forst und dem Vorwerk Dahle, am Hange eines nach Osten offenen, langgestreckten Tales, etwa 100 m östlich des „Meesensteins“ (Gedenkstein), in einem mit Weiß- und Schwarzdorngebüsch durchsetzten Weidegelände. Die Hangneigung beträgt etwa 45° nach NO.

Die andere Fundstelle liegt etwa 1 km nordöstlich der vorigen am Rande des Deisters zwischen dem Kleinen und Großen Wolfstal, in einem in die Feldflur der Gemarkung Dahle vorgeschobenen Gehölz. Die Exposition beträgt etwa 30° nach S.

Der Pilz wächst stets am Süd- oder Südostrand des Buschgeländes unter Weißdorn (*Crataegus*); Schwarzdorn (*Prunus spinosa*) und Hasel (*Corylus*)

finden sich in der Nähe. Der Untergrund ist Kalk. Im Halbdunkel unter dem Buschwerk hat der Pilz oft die Haltung von *Mutinus caninus* mit bogig gekrümmten Stielen. Im Grase am Buschrand sind die Pilze schwer zu entdecken. Häufig fanden wir Exemplare, bei denen der Stiel durch den Hut gewachsen bzw. der Hut am Boden hängengeblieben war (Abb.).

Unsere Exemplare waren recht stattlich und mit 2,5 cm Hutbreite im Durchschnitt größer als bei Ricken (Vademecum, 1920) angegeben (1-1,5 cm). Die größten Stücke waren sogar 3,5 cm breit.

Verpa digitaliformis dürfte in Nordwestdeutschland ein seltener Pilz sein. Schatzeburg (Die höheren Pilze des Unterweserraumes, 1956) berichtet von einem Funde 1942 bei Bremen. Aus dem benachbarten Westfalen wird *V. digitaliformis* in der Literatur nur von Brinkmann (1897) erwähnt, der sie an einem Straßenrand bei Lengerich fand. Herr Dr. Koppe teilte mir freundlicherweise einen weiteren unveröffentlichten Fund des verstorbenen Pilzkenners Prof. G. Dietrich mit (briefl. an Dr. Koppe): „auf einem Erdbeerbeet in Gütersloh-Nordhorn, 1946“.

Seltsamerweise habe ich die Fingerhut-Verpel früher nie bei Bad Münden beobachtet, obschon ich die betreffenden Stellen seit Jahrzehnten im Frühling genau nach Mai-Ritterlingen abzusuchen pflege. Man muß daher vermuten, daß sie an ihren Standorten nur sehr ungleichmäßig und in bestimmten Jahren gehäuft auftritt. —

Dies scheint tatsächlich der Fall zu sein. Wie mir Herr Dr. Benedix (Dresden) brieflich mitteilte, sind die Verpeln, *V. digitaliformis* und *V. bobemica*, auch in Mitteleuropa im April 1961 ungewöhnlich zahlreich aufgetreten. gleichzeitig mit vielen Morcheln. Ebenso berichtet mir Herr A. Lang (Münster) brieflich von einem reichen Vorkommen von *Verpa digitaliformis* bei Münster (Westfalen) im April dieses Jahres, auch er weist auf ein ungewöhnlich zahlreiches gleichzeitiges Auftreten von Morchel-Arten hin. Beiden Herren danke ich für ihre freundlichen Mitteilungen.

Demnach haben wir 1961 tatsächlich an verschiedenen Stellen Deutschlands, vermutlich überall, einen ungewöhnlich reichen Morchel- und Verpelfrühling gehabt. (Der Herausgeber)